Zeitschrift: Schweizerische Kirchen-Zeitung

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 12 (1843)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



den 14. Oftober.

tali obedientia ita defendi posset, monio nov nodogogenorod, batten. Molte man eine burch einen 12

and the lift of en Vereine.

Ber betrüglich den haß te get beffen Bosheit wird offenbar in der Bersammlung. Ber eine Grube grabt, wird bineinfallen, und wer einen Stein rollt, auf den wird er gurudtrollen. Sprüchw. 26, 26. 27.

Die Unnahme des Conziliums von Trient und ihre Gegner.

Es ift eine unläugbare historische Thatsache, daß die katholischen Orte das Congilium von Trient durch ihren Abgefandten Ritter Luffi, Landammann von Unterwalden, in Allem ohne Unterschied oder Widerrede angenommen haben. Die betreffende Urfunde ift mit dem Siegel der getreuften alten Gidgenoffen von Lugern verfeben worden. Warum bemüht man fich, diefen ariftokratischen Regenten der Stadt und Republik Lugern die Glaubenszweifel der beutigen Jungschweizer noch auf 300 Sabre jurud auf den Rücken zu binden? Will man diefen alten Patrigiern im Grabe noch den Berdacht anhängen, daß fie eben nicht fo gute und aufrichtige romifch = fatholische Chriften ge= wefen feien, als fie fich vor ihrem Volfe den Schein geben wollten, und fie bei Ehre und Treue vor der gangen Chriftenbeit mit Siegel und Brief ju fein angelobten? Goll das ein Fingerzeig fein, mas das fatholifche Bolf von den Patriziern in Glaubensfachen zu gewärtigen habe?

Dem Auszuge des Rathsherren Fr. 3. Meger fann auch ein Auszug des Rathsherren R. Segeffer beigefügt werden, der fich mit vielem Fleiß aus dem Rathsprotokolle ein Repertorium verfaßt und eigenhandig niedergeschrieben hat. In diesem lefen wir: "1563 ift das Conzilium von Trient von Rath und hundert angenommen worden. Fol. 1." Und auf einem beigelegten Blatte die Bemerkung: "Das

"heilige ökumenische Concilium von Trient ist in der Pfarr-"firche bei St. Leodegarius im Sof zu Luzern feierlich "promulgirt worden. (Auszug aus dem bischöflichen Archiv ju Como)." Wie die fünf Orte den Landammann Luffi abordneten, fo hat die Beiftlichkeit in ihrer Berfammlung gu Rapperschwyl den 27. Jänner 1562 den Kürstabt Joachim von Einsiedeln als ihren Bevollmächtigten an das Concilium abgefandt; Florin Fleuch, Pfarrer zu Goßau, wurde ihm als No= tar beigegeben. Schon unterm 18. Jänner hatte der päpstliche Legat den hrn. Euftos Wyssenbach zu Beromünster unter dem Namen: "Honfrius Monasterii in Aargovia Custos", nebst andern gelehrten Beiftlichen der fatholischen Rantone ju der neuen Fortsetzung des Congiliums nach Trient eingeladen; den 4. Marg find fammtliche Abgeordnete dabin gereist, und haben auch die Beschluffe des Conciliums, wie es ihre Pflicht war, einmuthig mit großer Devotion angenommen. 1567 hat der Rardinal Markus Sittikus, Bischof zu Konftang, auf Ermahnung und Befehl Gr. Seiligkeit Papft Pius V. die Geiftlichkeit auf die Synode nach Ronftang berufen. Das bischöfliche Ausschreiben wurde allen katholifchen Regierungen mitgetheilt, worin die Abficht deutlich ausgesprochen war, daß es darum ju thun fei, die Be= schlüffe des hl. Conziliums zu exequiven. Diefem Bestreben hat die Regierung nicht widersprochen; die Rollegiatstifte Münster und Luzern, die Ruralkapitel hochdorf, Surfee, Willifau und das Vierwaldstätterkapitel fendeten aus ihrer Mitte Abgeordnete, und die Regierung hat noch insbefon-

dere ben Leutpriefter bon Lugern gefchicft. Bei Annahme der Synodalftatuten hat fich der Sprecher der Schweizer= Geiftlichkeit also ausgedrückt: "Sibi quoque propositum Rev. Dni Cardinalis, quod dicti Concilii decretorum executionem, tanto zelo meditaretur, vehementer probari: præsertim autem professionem fidei catholicæ, et omnia ea, quæ de doctrina ac morum reformatione tractant, summopere placere, seque eadem pronis ulnis amplecti, acceptare et deosculari, atque pro sua virili laboraturos, ut eodem opere complerentur. - Et postremo Legatus sæcularis Cleri Helvetiæ, assistente sibi parocho Lucernensi, subjunxit: Universo Clero nil gratius lætiusque accidere posse, quam ut reverendissimo Dno Cardinali, uti suo Episcopo et Superiori, in omnibus, quæ juberet et mandaret, debitam obedientam, sine quorumvis impedimento, præstare deberet et posset, hoc illum haud gravate facturum, modo in tali obedientia ita defendi posset, ut propter illud a nemine injuria et molestia afficeretur.

Diese Synodalstatuten, welche Bischof Jakobus 1610 und Bischof Franzistus Konradus 1759 erneuert, find mit Bustimmung der Regierung als firchliches Gefet für Die Geiftlichkeit und alle Ratholiken im Ranton Lugern ein= geführt und vollzogen worden. Bu Konftang wurden die Synodalien Jedem, der die Priefterweihe erhalten, nebft der Regula recti mitgegeben. Darauf gründen sich die Rapitelsftatuten, die Defanaterechte, die Gottesdienftordnung und Liturgie, die firchlich priesterlichen Berrichtungen, die Tauf=, Ehe= und Sterbebücher, die alljährliche Verkundung des Conciliums in Chefachen, unfere ganze firchliche Ginrichtung und Ordnung. Bei allen bischöflichen Bifitationen im Kanton Luzern find die Synodalstatuten zur Grundlage genommen worden. Ein Recessus Visitationis generalis Emin. Rd. Damiani Hugonis Card. et Ep. Const. druct sich dahin aus: 1mo hortamur omnes, ut præstiti juramenti memores, litteras pastorales, mandata, decreta emanata, præprimis statuta Synodalia, aureum certe juris Canonici compendium, persæpe legant et perlegant, nec hebdomadem elabi permittant, quin saltem unum Caput exiis bene ponderent, memoriæ imprimant, cum sint norma et regula ordinis petrini in alma hac Diæcesi, et quemadmodum Religiosi nomen non meretur, qui sui instituti regulam ignorat, ita certe clericus, qui in statutis Synodalibus minus expertus et instructus est. de anno 1742.

Wenn die Geistlichkeit und das katholische Bolk, wie es ihre Pflicht war, als Glaubensregel und auch zur Disziplin und Reform der verdorbenen Sitten, das Concilium von Trient, in allen Theilen angenommen und befolgt wissen wollte, was läge es daran, wenn auch einige alte Junker des 17. und 18. Jahrhunderts weder ad dogmata noch ad Disciplinaria zur Verbesserung ihrer Sitten das Concilium angenommen hätten? Es sinden sich allerdings Spuren,

daß der Protestantismus in den verstossenen Sahrhunderten auch auf die Regenten der katholischen Orte nicht geringen Einfluß übte. Die Maximen Ludwigs des XIV. in Frankzeich, die katholische Kirche zu unterdrücken und zu beherrschen, hätte im Rleinen zu Luzern gern seine Nachahmer gefunden, und wenn man es eben nicht nöthig fand, die Kirchengüter geradezu wie Staatsgüter zu behandeln, so wußte man auf indirekten Wegen die besten Pfrundeinkünste des Landes in die Hauskassen weniger Familien zu leiten.

Na guten alme benber Subi ibrer

N THE SELECTIVE

Es ift eine bofe Borbedeutung, daß ein protestantischer Schultheiß Reubaus die Stirne hatte, auf dem Zage ju Luzern den katholischen Regierungen vorzudoziren, mas für eine Regel in Glaubensfachen und in der Kirchendisziplin sie zu befolgen hätten. Wollte man etwa durch einen 12 Ständebeschluß diftiren, die fatholischen Gidgenoffen baben das Concilium von Trient nicht angenommen, und was ohne unfer (der Protestanten) Wiffen und Willen bei unfern Bundesgenoffen unordentlich durch die Pfaffen eingeführt wurde, foll abgethan werden, unfere getreuen lieben Bundesgenoffen follen nicht mit auswärtigen fremden herren in Bundnig treten und unter fremder herrschaft feufzen, ihr follet frei werden von dem romischen Joche durch protestantische Bajonette? Wenn sich dann mitten in den katho= lifchen Gemeinden der fünf Orte Menschen finden laffen, die bei den protestantischen Bundesgenoffen Rlage führen werden, daß fie in der Gemiffensfreiheit unterbrückt, und nach den römischen Reformationsbeschluffen des Conciliums angehalten werden z. B. zu beichten, die Efterliche Kommunion zu empfangen, das Knie vor dem bl. Saframent zu beugen und niederzuknien, an Conntagen die Meffe zu boren, die Mutter Gottes anzurufen, die Reliquien der Seiligen ju verehren, die Feiertage ju halten, die Chehinderniffe ju beobachten und andere Dinge ju balten, die den Pro. teftanten ein Gräuel und Mergerniß find; fo durften die getreuen, lieben protestantischen Bundesgenoffen erbarmungsvoll den fogenannten Unterdrückten in katholischen Orten wohl zu Gulfe tommen, und die Gemiffensfreiheit mit Baffengewalt proflamiren, dem Indifferentismus Thur und Thor öffnen wollen, und der Pfaffenherrschaft ein Ende machen. Man trofte fich nur nicht mit dem feigen Gedanten, fo etwas werde doch nicht geschehen; die reformirte protestantische Consequenz wird das unmöglich scheinende zur Wirklichkeit durchführen, wie die tägliche Erfahrung lehrt. Schon im Jahre 1529 bei Unterhandlung zum ersten Land= frieden wollten die Zürcher den Katholischen heiter andingen: "daß man auch in den fünf Orten das Evangelium "ju predigen und felbes anzunehmen, ju befennen und ju

"üben, jedem geftatte;" das Evangelium nämlich, von welchem Dr. Martin Lutber 1533 predigte: "die Welt mird "aus diefer Lehre immer je länger je ärger, denn juvor "unter dem Papftthum. Der Teufel fahrt jest mit haufen "in die Leut, daß fie nun unter bem bellen Licht des Evan= "gelii find geitiger, liftiger, vortheilhafter, unbarmbergiger "unzüchtiger, frecher und arger benn gubor unter dem Papft-"thum." Das die Bater mit bem Schwert in der Fauft abgewiesen, werden jest die Entel nicht aus Feigheit binneh men wollen, noch ibre Rinder in die Sflaverei des Proteftantismus verrathen, in welcher die fatholifchen Srlander feit 300 Sahren feufgen, jest aber allen Rraften aufbieten, um fich von einem protestantischen Parlament losgureifen, bas burch protestantische Stimmenmehrheit die Ratholiten auf eine unerbort rauberifche, blutgierige und unmenschliche Weise unterjochet bat. Trennung ift das Loofungswort der fatholischen Irlander, Trennung von der protestantifch englischen Gidgenoffenschaft, um als ein freies, felbftftandiges fatholifches Bolt besteben zu fonnen. Ratholifthe Eidgenoffen! wenn ibr in der Geschichte unferes Baterlandes nicht genug Belehrung finden folltet, mas das Ein-Nothwendige ju thun fei, fo blicket noch bin auf die Buftande Irlands, und werdet an der abscheulichen Difhandlung diefes fatholischen Bolfes flug. ind mais dan achtiff

Rünftige Woche wird sich der Große Rath des Rantons Luzern versammeln. Der hauptsächlichste Berathungsgegenstand ist von einer Wichtigkeit, der seines Gleichen
noch kaum hatte; die Folgen dieser Berathung liegen außer
aller menschlichen Berechnung. Es bedarf daher wohl kaum
der Erinnerung, daß die Gläubigen sich im Gebet zu Gott
wenden mögen, damit der Entscheid durch Gottes gütige
Leitung so ausfalle, daß sie zum heil des engern und weitern Vaterlandes gereiche.

Rirchliche Nachrichten.

Luzern. Am 11. d. hat der hochwürdigste Bischof Joseph Anton die Pastoralvisitation im Septariat Luzern begonnen und wird sie so lange fortsetzen, bis er alle Pfarreien des Septariats Luzern durchgegangen hat. Er pslegt zu diesem Ende des Tages zwei Pfarreien zu durchgeben. Die Untersuchung geschieht nach der hiefür bestehenden Ordnung; Se. bischösliche Gnaden examiniren auch die Schuls oder Chris

stenlehrkinder. Es kann nicht bezweifelt werden, daß eine Pastoralvisitation für die Diözese ersprießlich und selbst für die Geistlichkeit sehr wohlthätig ist.

Unterwalden. Stans. Es ift befannt, daß die Regierung von Bafelftadt den herrn Bürgermeifter Frei und Rathsberr Sausler an die fünf Rantonsregierungen abgefandt bat, welche an der Lugernerkonfereng Theil ae= nommen haben, um fie jum Absteben von ernften Schritten ju bewegen. Wir ehren diefe handlung der Baster Regierung, weil wir glauben, fie erfenne die Gefabr, in melcher fich unfer Vaterland befindet, und laffe fich von dem redlichen Bestreben leiten, für Erhaltung von Frieden und Einheit bes Baterlandes ju wirfen. Allein es drangte fich Bedermann fogleich der Gedante auf: Warum fendet die Basterregierung ihre Abgeordneten nicht an die Stande. welche Unrecht verübt haben und alle Tage zu verüben ferner bereit find! Wenn fie bei den Radifalen nichts auszuwirfen fchon jum Boraus überzeugt ift, welche Garantie fann die Baslerregierung den Ratholiken bieten, daß fie in die Zukunft in ibren heiligsten Rechten gesichert feien? Trachte fie unter den protestantischen Ständen eine Bereinigung zu bilden. welche gegenüber den radifalen Kantonsregierungen für Erhaltung und Sicherung bes Rechtes gegen Jedermann, alfo auch gegen die Ratholiten, jufammenfteben. Diefe Gedanken gaben fich denn auch bei uns unter dem gesammten Bolfe fund. miblidug antflored nich

Als fich am 9. Oft. Abends 4 Uhr hier ein Sochw. Extra = Rath verfammelte, und hie zwei S.S. Baslerabgeord= neten in deffen Mitte abgeholt murden, um allda ihre Barnungen anzubringen, fielen im Flecken Stans und Umgebung, wo diefe Sendung Auffehen erregte, allerlei Bemerfungen; laut bieß es: "Wir haben fein gestohlenes Rloftergut, daß Gefandte ju und fommen muffen; wir halten ben Bund, warum tommen Gefandte ju uns? möchten diefe herren zu den Aarauern und zu ihren protestantischen Glaubensgenoffen nach Bern und Zurich u. f. w. geben. und die fe bereden, daß fie das geftoblne Gut juruckgeben, ihr Unrecht gut machen und den Bund halten. Wir brauchen eine folche Sendung nicht, die fich vom Vorwurf der Berführung rechtlich gefinnter Manner vom Pfad des Rechtes nicht wohl losmachen fann. Solches erregt nur Miftrauen und muß und unfere Borfteber nur um fo machfamer machen, und mit Recht." u. f. w.

— Buochs den 9. d. Ich beeile mich, Ihnen Kenntniß zu geben von der gestern dahier stattgehabten Feier. Bor
dem hingange zum Water hat der hochw. 90jährige Pfarrer
in Buochs, seiner Gemeinde, welcher er 43 Jahre vorstund,
noch ein Denkmal des Glaubens und der Religion gegründet
durch Errichtung der "Erzbruderschaft des beiligsten und
unbesteckten herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder."

Der Rektor dieser Bruderschaft für die Schweiz und Deutschland, hr. Lovenz hecht, Professor der Theologie des löbl. Stiftes M. Einsiedeln, hielt die Festrede über die Worte des Upostels: "betet für einander, damit ihr selig werdet." Er entwickelte in einer langen falbungsvollen Rede a. den Zweck, b. die Mittel, und c. die Früchte dieser Erzbruderschaft. Das gläubige Volk strömte von nahe und sern so zu, daß die schöne und große Kirche angefüllt war. Möge Gott durch seine Mutter, diesem gegründeten Werke Wachsthum und Gedeihen geben!

Rug, ben 9. d. 3ch freue mich, Ihnen einiges Erfreuliche mittheilen ju fonnen, was ich nicht ohne Grund der edlen Wirksamkeit unfere Kapitelevorstandes glaube ju gut fchreiben ju durfen. Um 2. d. versammelte fich in Baar das hochw. Kapitel von Bug, und beschloß 200 Fr. an die neue fatholische Rirche in Burich ju fteuern. Bei dem frugalen Mittageffen wurde noch eine Rollekte für den gleichen Zweck veranstaltet, welche ergiebig ausgefallen ift. Dies verdient um fo größere Unerfennung, weil die hiefige Geistlichkeit nichts weniger als fette Pfründen hat. Um 9. d. begannen die Erergitien fur die Geiftlichkeit von Bug, durch die hochw. 20. Jesuiten auf dem Steinerberg, welche in 2 Abtheilungen 14 Tage hindurch dauern.*) - Geftern den 8. d., feierte der hochw. herr Rarl Joseph Branden= berg, Raplan ju St. Undreas bei Cham, in einem folem= nischen Gottesdienst sein Priester = Jubilaum, wobei ibm fein würdiger Amtsgenoffe die Festrede hielt.

Frömmigkeit und Nächstenliebe, erwarb sich als vieljähris

Tollochium. Der hochw. Herr Domherr Aaver Wirz

ist nach einer langwierigen Krankheit mit Tod abgegangen.

Der Selige war ein sehr geachteter, geschäftskundiger Mann,
geliebt als Prediger und Beichtvater. Bon Haus aus arm,
aber mit Talenten ausgestattet, von einem Erjesuiten erzogen, im Seminar zu Unnech ausgebildet, verband er mit
wissenschaftlicher Bildung eine selstene Bescheidenheit, innige
Frömmigkeit und Nächstenliebe, erwarb sich als vieljähris

ger Seelsorger und Dekan in Seewen, dann als Stadtpfarrer und Domherr in Solothurn allgemeine Achtung und Liebe. Der verstorbene Bischof und Koadjutor Glutz behandelte ihn bis an sein Ende als Hausfreund, mit welchem er über die wichtigsten bischöflichen Geschäfte Rath bielt, und dessen Rath er gern befolgte. Die 1834 auf ihn gefallene Wahl zur Würde eines biesigen Dompropsten bat der Selige aus Bescheidenheit und mit unüberwindlicher Standhaftigkeit ausgeschlagen. Zeitliches Vermögen wird herr Wirz nicht viel hinterlassen, denn sein herz war den Armen zugewandt und sein Sinn im himmel.

Graubunden. Bei dem Mohle, welches der neugewählte herr Domdekan Carrigiet den Domherrn in der bischöflichen Residenz gegeben, gemährte allen Gästen eine freudige Ueberraschung die Gegenwart des hochw. Bischofs Iohann Georg, welcher nach vierjährigem fast ununterbrochenen Krankenlager nun wieder so bergestellt ist, daß er die meiste Zeit außer dem Bette zubringen kann. Wir können nebenbei die Hoffnung aussprechen, der neue Herr Dombekan werde die in der Churerzeitung laut gewordene Erwartung der liberalen Partei nicht mit Verletzung der Interessen der Kirche und der Gerechtigkeit erfüllen; sollte Vereinigung möglich sein, so ist sie erwünscht, weil sie für Kirche und Staat heilsamer ist als Iwist.

St. Gallen. Sonntag den 24. Sept. I. 3. geschah im Kloster Magdenau, nach 13 Jahren das erste Mal - wieder die Feierlichkeit der Profeg von vier frommen, an Leib und Geele gefunden Jungfrauen, (brei aus dem Ranton St. Gallen, eine aus dem Ranton Margau, alle vier aus ländlichen Familien), welche nach bestandenem Noviziat der Welt entfagten und die flösterlichen Gelübde am Altar des herrn ablegten. Es erschien eine ansehnliche Anzahl fatholischer Geiftlicher und eine febr große Menge Volles ftromte aus der nachsten und fernern Umgegend berbei, um an diefer Feierlichkeit Theilnahme gu bezeigen und religiöse Erbauung zu finden. Wir find überzeugt, der größere Theil der Unwefenden fand fich erbaut durch die Festpredigt des hrn. Stadtpfarrers und Chorherrn Wigert von Bischofzell, der auf eine ausgezeichnete, geist= und falbungsvolle Weise ju beherzigen gab, wie die Rlöfter und Ordenspersonen jum "Schauspiele der Engel und Menschen" geworden und noch werden, - die unter den Gläubigen noch immer herrschende hohe Idee von den Rlöftern gegenüber den diesfalls profanen und unwürdigen Vorstellungen und Meußerungen der Radifalen. Wie die gegenwärtigen hochw. Sh. der apostolische Vikar, als geistlicher Vorstand des Kantons, und der Abt von Wettingen, als firchlicher Oberer des Ordens, den Gottesdienft feierten und die flösterlichen Gelübde der gottergebenen Dlovigen abnahmen und ihnen den Ordensschleier gaben, war

^{*)} Radifale Blatter berichten aus Zug, der bischofliche Berr Com= miffar Boffard habe die Abhaltung dieser geiftlichen Exerzitien in Zug gehindert. Da diese geiftlichen Exerzitien von der Rirche nachdrudlich empfohlen find, die fatbolischen Bifchofe aller Länder fie nicht blos gestatten, sondern nachdrucksamst em= pfehlen und größtentheils felbit mitmachen, da namentlich unfer hochwürdigste Didzesanbischof sie empfiehlt, so mochten wir lieber glauben, es fei unwahr, daß der hochw. bischoft. Commissar die Kantonsgeistlichkeit in die Nothwendigkeit versett habe, aus der Dibzese hinauszugehen, um diese Hebungen auch dies Jahr wie= der ungeftort machen zu konnen. Es ware deshalb zu munschen, der herr bischoft. Commissar mochte sich darüger öffentlich er= flaren, damit nicht der Glaube Bestand gewinnen fonne, er widersetse fich dem, was die katholische Rirche nachdrucklich em= pfiehlt, er mirke der wohlgefinnten Kantonsgeiftlichkeit entgegen und handle überhaupt auf eine Beise, daß der Radifalismus fich darüber erfreue. Wir munichen alfo eine Erflarung im Intereffe der Ehre des herrn Comiffars.

für alle Unwesenden, die religiösen Sinnes sind, erhebend und rührend.

Ber hatte glauben follen, daß diefe fchone religiofe Reierlichfeit auch nur einer einzigen Geele jum Unftog und Mer= gerniffe dienen follte? Dennoch schüttet ein gewiffer vermuthlich katholisch fein follender Jemand, der allem Unscheine nach nicht perfonlich zugegen war, sondern sich den Hergang nur ergablen ließ, in Nr. 40 des Toggenburger Boten, feine neufrautige - Lauge zuerft über die anwefende hochw. Geiftlichkeit aus; 24 Geiftliche, meiftens Pfarrer follen fich dabei eingefunden haben (es waren ihrer 20, darunter 8 Pfarrer), welche den fonntäglichen Pfarrgottesdienft vernachläßiget haben. Dem Giferer fonnen wir aber die Beruhigung geben , daß fein Pfarrgottesdienft beshalb verfaumt wurde, und alle bieran gefnüpften Bemerkungen find nur Erzeugniffe der Radifalen, welche es überall auf "Schaufpiele", auf "reichliche Mittageffen" ic. abgefeben haben. Aber die Unmefenheit des Pralaten von Wettingen fticht den Radikalen gar ju febr in die Augen. In andern Beiten war es eben nicht fonderlich aufgefallen, daß der Ordensobere die ihm untergebenen Frauenflöfter visitirte; nachdem aber der Radifalismus feinen Tagfagungefieg er= rungen, die Welt mit Lugen und Verleumdungen gegen die Rlofter erfüllt bat, wird ben Radifalen beim blogen Unblick eines Pralaten ichon unwohl; fie fürchten, das fatholische Bolf möchte indignirt werden über den schändlichen an den Klöftern im Margau verübten Unfug. Die Werfe ber Finsterniß scheuen das Licht.

Doch das ift noch nicht das Aergste. Man denke sich: -"fogar Jefuiten hatten fich (an jenem Sonntage) nach Magdenau verirrt"! Freilich war der eine derfelben ein leiblicher Bruder einer Movigin aus dem Margau, die da Profeg gethan. Dag ein Bruder Theilnahme für feine Schwester erzeigen oder bei ihrem Gintritt in einen Orden jugegen fein dürfe, bat man bisher nicht außeror= dentlich gefunden, auch ift männiglich bekannt, daß der Jefuitenorden will, es foll in der Regel fein Zesuit allein reisen; aber dennoch, dennoch ift es unerhört, unausstehlich, daß im lichten Lande St. Gallen, wo man fich von allen Dunkelmannern frei glaubte, jest fogar die Jefuiten fich in diefes Lichtland verirren! Und die Polizei fonnte ruben, fogar Schlafen! Wer fonnte zweifeln, daß es um die Aufflarung, um die Freiheit und Gelbftftandigfeit des Rantons geschehen fei? Er ift unwiederbringlich einem Orden verfallen, deffen Mitglieder einem fremden Dbern gehorchen und alle Gefühle der Gelbftfandigkeit, der Baterlands = und Familienliebe beim Giniritt in den Orden ablegen !!

Es ist daher nicht umsonst, daß der für die Klöster mit hnänenliebe erfüllte Toggenburgerbote den Frauenklöstern des Kantons die ernstliche Weisung giebt, sich ja in keine Politik zu mifchen. Inzwischen können wir allen Beforgten jur Beruhigung fagen, daß fich die Frauenflöfter überhaupt. und namentlich Magdenau, auch nicht von ferne mit Politik befaffen. Wie viele taufend Gulden aber diefes Rlofter nur feit etlichen Jahren für gemeinnütige Zwecke verwendet, wiffen die protestantischen, wie die fatholischen Bewohner des Un= tertoggenburgs. Aber die Rlofter insgefammt bei jedem Unlaffe, befonders wenn diefer oder jener den Radifalen mißbeliebige geiftliche oder weltliche herr in diefelben binein= tritt, als Beerde politischer Machinationen ju fignalifiren, um sie sofort vertilgen zu konnen, ift ja die bekannte Praxis der Radifalen. Mur fo fortgemacht! Die Geduld der Katholiken muß dann endlich brechen. - Auch dem Blindesten, infofern er nnr noch einen Funten firchlichen Sinn und Liebe ju feinen Glaubensgenoffen bemahret bat, muffen einmal die Augen aufgeben und muß das Berg gegen alle die Kränkungen und Bekinträchtigungen der katholischen Rirche, von beiligem Unwillen erfüllt werden. Gott der herr moge und mit feiner Gnade beifteben, daß wir nach feinem bl. Willen jum endlichen Siege feiner Rirche in der Schweig finnen, reden, fchreiben, leben und handeln!

Genf. Fazi = Pafteur hatte mit einigen Paftoren im protestantischen Consistorium Zwistigkeiten, welche mit einem Duell zu enden drohten, weshalb erstever die Entlassung nahm.

Burich, den 8. Oft. Der Bau der fatholischen Rirche ift nun von außen beinahe gang vollendet, und an der Ausruftung des Innern wird bereits zu arbeiten an= gefangen werden; auf nachfte Oftern hofft man, darin den erften Gottesdienst abhalten zu können. Vondem Chor konnte man nach vieler Bemühung, nur fo viel erhalten, als für den Hochaltar Raum erforderlich ift, (der größere Theil des Chores ift jur Bibliothef der Sochschule bestimmt), welcher nur eine gewölbte Difche von ungefähr 12 Schuh Tiefe bildet; jur linken Seite des hochaltars wurde noch ein fleiner gewölbter Raum für die Safriftei gegeben; ein gleicher Raum gur rechten Seite fonnte nicht erhalten werden, ein Thurm und Ge= läute noch viel weniger. Auf der Spige der Borderfeite erhebt fich aber ein schönes fteinernes Rreuz boch empor; in Zürich wieder das erfte feit der fogenannten Reformation, denn auf den andern Rirchen ift nur die bezeichnende Wetterfahne. Bas übrigens den Bau der Rirche betrifft, fo ift er, insoweit es geschehen konnte, fo schon ausgeführt, daß diefelbe allerdings (noch mehr aber, wenn fie auf einem freien Plat ftande) eines der schönften Gebaude der Stadt genannt werden fann; jum Beifall mancher, aber auch jum Merger vieler, welche fich indeffen damit troften, daß schon eine Zeit kommen werde, wo man diese Kirche wieder nehme, wie die Klöfter!

- Den 5. Oct. Daß der Protestantismus (wie über-

baupt alle Geften und Trennungen) feit feiner Entftehung fiets eine Quelle von haf und Zwietracht, von Unglauben und Atheismus, frecher Gottesläfterung fei, beweifet die Geschichte fo flar, daß es faum begreiflich ift, wie dies Semand in Abrede ftellen fann. Durch mehrfache Erfahrungen der neuesten Zeit entstand bier überhaupt bei manchen Protestanten bemerkbare Abneigung gegen den Protestantismus und eine freilich oft noch unklare Meinung: der fatholifche Glaube fei doch der beffere. Ueber den prote. ftantischen Gulfeverein ift Stille eingetreten, die Theilnahme für ibn im Lande fcheint nicht bedeutend, doch foll er im Stillen thatig fein und aus der Stadt öftere Beitrage erhalten, wie beiliegende öffentliche Empfangsbescheinigungen zeigen, von denen zwei von Diafon Fafi unterzeichnet find, die britte von Ufteri = Befiner : "aus dem Rirchenfäfli beim Grofmunfter vom 20. Aug. 1 fl. für die Evangelifation Frankreich s." Der Guftav-Adolphsverein mar in feiner Generalversammlung ju Frankfurt auch bon Untiftes Füßli und Diaton Fafi befucht. Welche Ginheit ift zwifchen diefen Mannern und de Wette, welcher bei diefem Berein Bafel repräfentirte!

Mom. Die nordamerikanische Rirche hat einen fchmeren Verlurft erlitten. Um 25. v. M. ift der bochw. Bischof von St. Louis, Monf. Jofef Rofati, ju Rom angekommen und feither mit Tod abgegangen. Schon zu Paris hatte er fich fehr übel befunden, aber doch wieder fo erholt, daß er die Reife antreten tonnte; unter Staliens mildem himmel hoffte er feine Gefundheit wieder ju erhalten, aber fchon auf der Reife erfrankte er neuerdings. Der Papft, ber ibn gang befonders lieb hatte, wollte ihn noch befuchen, als man ihm berichtete, der Rranke fei ins ewige Leben binübergegangen. Monf. Rosati war ju Gora im Konigreich Neapel geboren, 54 Jahre alt, geborte bem Lagaristenorden an, grundete die erfte Niederlaffung diefes Ordens in Amerika, wo er 25 Jahre lang der Miffion feine Rrafte geopfert bat. Die nordamerikanische Rirche verliert an ihm einen unermudlis chen Apostel , welcher ibr ausgezeichnete Dienste geleiftet hat; er bat die Diozefe St. Louis fo ju fagen geschaffen, ihr eine schöne Kathedrale, herrliche religiöse Unstalten und eine Beiftlichkeit verschafft, die gablreicher ift als die irgend einer andern Diogefe.

— Eine protestantische Dame aus Hamburg von hohem und ausgezeichnetem Range hat in die Hände des Rardinals Pedicini das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt, sie ist entschlossen in einen geistlichen Orden zu trezten. — Der Zesuit P. Smet hat dem Museum der Propaganda werthvolle Gegenstände überbracht und sich längere Beit mit den Zöglingen unterhalten. Er gedenkt wieder zu den Indianern in Amerika zurückzukehren.

Defterreich. Die ungarische Magnatentafel hat in

anderer Weise als die Ständetafel entschieden, und zwar in einem den Katholiken mehr entsprechenden Sinne. Die behandelte Frage betrifft die gemischten Eben.

Frankreich. Eilf barmherzige Schwestern haben sich zu Marseille eingeschifft, von benen zwei nach Konstantinopel, eine nach Smyrna, die übrigen nach Neapel geben, wo sie eine neue Unstalt gründen, die der König selbst errichtet und dotirt. — Um 27. August wurde dem ersten Stifter der Taubstummenanstalt Abbe de l'Epee zu Versailles eine Statue errichtet, und dem Bischof von Strasburg durch tönigl. Verfügung ein Hotel zur Wohnung abgetreten.

— In Embrun wurde jüngst ein ganz befonderes Fest gefeiert, 40 Gefangene von 18–70 Jahren alt, empsiengen zum ersten Male in ihrem Leben die hl. Kommunion. Es ist ein trostvoller Anblick, die Kleinen zum Tisch des Herrn geben zu sehen; aber diese Feier hat wegen ihrer Neuheit und der Wehmuth, womit sie begangen wurde, jedes Gemüth tief und ernst ergriffen, kurz vor dem Tode haben sie noch Gott kennen gelernt, und durch ein solches Bündniß sich das himmlische Vaterland zugesichert, von dem auf ewig ausgeschlossen zu werden die größte und nächste Gefahr nahete.

— In Baden sind kürzlich zwei junge, in der vornehmen Welt wohlbekannte Männer, durch ein Pistolenduell ums Leben gekommen. In Frankreich waren jüngst zwei Offiziere eben daran, ihr Leben sammt ihrer Ehre dem Degen anzuvertrauen; da gieng eben ein Geistlicher dort vorbei, und wie er sie sah, sprang er zwischen sie hinein, und spricht: "Halt!" Ihre Arme wurden wie von einer unsichtbaren Macht gehalten, "meine Freunde, verzeihet einander sur Beleidigungen, umarmet Euch und stehet ab von diesem gefährlichen Beginnen." Ohne zu wissen wie, lagen sich beide in den Armen, als Todseinde zusammengekommen, giengen sie als Freunde außeinander; beide waren verheisrathet und hatten Kinder.

Baiern. Die Regierung hat sich bewogen gesehen, im Interesse der Sittlichkeit die Tanzbewilligungen und Freinächte zu vermindern, und auch wenn sie abgehalten werden dürfen, sie auf die Dauer der gewöhnlichen Polizeistunde zu beschränken. — Um 27. Sept. haben die barmherzigen Schwestern das Krankenhaus zu Tölz übernommen. Die Uebergabe geschah mit Feierlichkeit. — Im Studienseminar zu Amberg wurden unter der Leitung des Iesuiten Desharbes sechstägige priesterliche Ererzitien gehalten, an denen 77 Priester Theil nahmen. Das Volk wurde dadurch sehr erbaut.

— Eine Viertelstunde von Neumarkt an der Rott, an der Straße von da nach Eggenfelden, liegt eine armfelige hölzerne Hütte, Höggl genannt. In derfelben wohnte seit mehreren Jahren eine bald dreißig Jahre alte arme, kranke Jungfrau E... S..., welche durch ihr Elend und durch

ibre Geduld das Mitleid der ganzen Gemeinde und der Um. gebung auf sich zog. Diese Person war mahrend ihrer gangen Lebenszeit etwa anderthalb Sabre gefund, mabrend der übrigen Zeit mar fie von verschiedenen Rrankheiten des findlichen und reiferen Alters heimgefucht. Bor ungefähr fünf Jahren traf fie am rechten Fuße und Urme der Schlag, fo daß fie an beiden regungs = und fpater empfindungelos wurde; bald darauf erblindete fie an dem linken fluge. Vor ungefabr drei Sahren wurde auf ahnliche Beife ihre linke Geite gelähmt, und vor dritthalb Sahren verlor fie auch an dem rechten Auge das Augenlicht, fo daß fie empfindungstos am gangen Rörper, mit frampfhaft eingezogenen Urmen, Sanden und Fingern faft ftumm und gang blind auf ihrem elenden Bette dalag. Schon vor vier Jah= ren, da fie weniger elend mar, hatte fie Dr. Ruhmandl für unheilbar, und ihre Blindheit fur den schwarzen Staar erflart. Bu dem allem fam in den letten Monaten noch ein martervoller gang erichöpfender Schlaf an jedem Cams= tage, aus tem fie feine argtliche Runft, fein Rufen, Rutteln und Brennen, Unterhalten eines brennenden Schmam= mes unter die Daje (alle dieje Mittel wurden nur auf Bitten ihres Beichtvaters Joh. Pfaffenberger angewendet), wohl aber der vom Beichtvater laut ausgesprochene Name "Tefus" ju wecken vermochte. Ungefähr vor gehn Wochen nun verlobte fie fich jum beiligen Gnadenbilde nach Altötting und murde wirklich dabin gebracht. Als fie in der Rapelle der erften bl. Meffe beiwohnte, erhielt fie unter der bl. Wandlung den vollständigen Gebrauch des feit drei Jahren wie todten linken Urmes. Man kann sich wohl denken, in welchem Grade bei einer fo unvermutheten Wohlthat ihr eigenes Bertrauen und das ihrer Begleitung gesteigert murde. "Selfet mir beten," flebte die Jungfrau, "bittet fur mich," fo flüfterte fie leife der Umgebung ju. Doch für diesmal war feine Gulfe, und mahrend der bl. Wandlung der dritten Meffe befam der Urm wieder die vorige Stellung und und Leblofigfeit. Trot dem verlor fie aber das Vertrauen nicht, felbst da ihr Buftand, nachdem fie nach Saufe gu= rückgebracht mar, fich noch zu verschlimmern schien. - In der Pfarr= und Klofterfirche St. Beit ift ein Unbau, ber unter dem Namen Loretto = Rapelle bekannt ift. Diefe Ra= relle wurde im verflossenen Frühjahr und Sommer durch lauter freiwillige Beitrage der Gemeinde (namentlich au Silberketten und Schmuck) dem Verfall entriffen und durchaus neu geziert, feit welcher Zeit das Vertrauen der Glaubigen ju diesem Gnadenorte außerordentlich ftieg. Dabin nun, das beißt ju der machtigen Fürsprecherin, die an diesem Orte verehrt wird, verlobte sich auch die Rranke mit vollem Bertrauen. Und fiebe! am Tage des bl. Lud= wig, ein Biertel nach feche Uhr Abende, murde den Prieftern im Pfarrhause berichtet: die ganglich elende Perfon

E. S. wolle morgen in die Rapelle gebracht werden. 3mei Priefter besuchten fie fogleich und fanden fie auf ihrem Bette figend, wie fie ihnen mit lauter Stimme gurief: hochwürdige herren Cooperatoren, feben Sie meine hand, feben Gie meinen Fuß, und wie fie dabei freudig den linfen Jug und die linte Sand bewegte. Nachdem ibr Beicht= vater ihr Paffendes an's Berg gelegt, entfernten fich beide Priefter, dem herrn dankend. Um andern Tage, Samstag, den 26. August, murde fie frub ju dem Rirchlein gefahren und mantte von der Rirchenthure auf zwei Personen gestüht, jur beiligen Rapelle auf einem Fuße. Gie empfieng mahrend der bl. Meffe das beiligfte Altarsfaframent und murde nach derfelben ermabnt, dem herrn bor tem beiligsten Sakramente (vor dem Sochaltare) für die empfan= gene Wohlthat ju danken und um Bollendung derfelben ju bitten. Nachdem die Volksmenge fich verloren hatte, brach= ten fie ihre beiden Führerinnen auf einem Schemel gum Sochaltare, wo man fie niederfette. hier betete fie, von einer Schaar eben noch anwefender Rinder umgeben, ftille bas Ablaggebet und fing bann einstimmig mit den Rindern den Rofenfrang : "Beilig, beilig ze." an. Die erfte Defade war gebetet, die zweite angefangen - da fenkt fich auch der rechte fuß, der, wie der andere früher, fo jest noch mit dem Rnie bas Rinn beinabe berührte. Wer vermag es, den Schreck der Umgebung ju malen! Beinend ftreckten die Rindlein ihre garten Bande Jefu Chrifto im Taber= nafel entgegen (gerne hätte ich da manchem Ungläubigen den heiligen Glauben in fein Berg von den Rindern binein beten laffen). Weinend riefen die Rindlein mit der Rranfen noch einige Male: "Heilig" — da erhebt die Kranke den Ropf jum beiligen Tabernatel, mit den Worten: "mas glanget dort! wie schon ift doch die Sonne!" Sie schaut umber und traut nicht ihren geheilten Augen; da ftebt fie, die feit fünf Jahren nimmer gestanden, frei, knieet nieder an den Stufen des Altars und ftrectt die eine gefenfte Sand jum Lobe Gottes aus und betet wieder einige Male: "Seilig," und fann auch den rechten Urm ausftrecken, und da knieet am Ende im beiligen Gebete mit den Rindern vereint mit gefalteten Sanden und gefund am Illtare. Wabrend dieses Ereignisses trat jufällig der Doktor in die Rirche und fah es, staunte und untersuchte die Geheilte nachber im Pfarrhaufe und erklärte fie für gefund und namentfich ihre Alugen für vollkommen bell. Sunderte feben fie jest, staunen und preifen Gott und ehren die beilige Jungfrau. Mögen fpotten die Spotter, mogen lachen die Ungläubigen, maren fie mit am Altare gestanden, vielleicht batten fie knieend unter Thranen ftatt mit den Rindern "Seilig" mit David "miserere" gebetet. (Sion.)

Belgien. In Bezug auf die früher ichon bereits erwähnte, febr rühmliche Unrede bes Königs von Belgien

an die Sesuiten in Namur bemerkt ein Correspondent der "allg. 3tg." (Beil. Dir. 254.): "Die Wahrheit ift, daß der Ronig wirklich jene Worte des Beifalls und der Aufmunterung gesprochen, und die Anftalt, die nun schon feit einer Reihe von Sahren besteht und ihre Proben abgelegt hat, fich das Bertrauen der Familien mit jedem Sahr mehr erwirbt. Während das ftadtifche Collegium oder Gymnafium in Namur feine dreißig Zöglinge bat, gablt das Jefuitenkollegium deren dreihundert. Unter diesen befinden sich viele Sohne von Vätern, die fonft unter die politische Rubrif des Liberalismus gehören und für fich wenig auf Religion balten; ift aber von Erziehung die Rede, fo geben fie unbedingt den Jefuiten den Vorzug. Neben der Unftalt der Bater in Namur fangt auch ihr Collegium in Bruffel an, das Biel der Ungriffe einiger Blatter ju fein. Bisher bielt dasfelbe nur erterne Schuler, d. h. folche, die jeden Lag ju ihren Eltern jurudtehren; ju einem Pensionate fehlte es an Raum. Geit einem Sabr ift indeffen gegenüber ein fehr großer Bau emporgestiegen, der ju einem Internate bestimmt ift. Als nun fürglich der Profpettus der Bedingungen jur Aufnahme in diefes lettere im Druck erfchien, beeiferte fich besonders der biefige "Observateur" dagegen mit einem Pathos, der ins Poffirliche übergieng. In demfelben biefigen Jefuitenkollegium ift auch die Riefenarbeit der Kortsetzung der Bollandiften feit einigen Sabren wieder aufgenommen worden. Geräufchlos find wenige Männer damit beschäftiget , ju fammeln , ju ordnen , Ber= bindungen anzuknüpfen , die von den alten Bollandiften noch porhandenen Manuffripte zu sichten und zu vervollständigen, und mit einer Geduld und Ausdauer, wie man fie nur bier findet, den abgeriffenen gaden wieder aufzunehmen und fortzuspinnen. 3ch fragte fie, wann fie das Wert ju Ende ju bringen hofften? "Bielleicht in hundert, vielleicht erft in zweihundert Sahren," war die Untwort, "wir bahnen den Weg für unsere Nachfolger." Bekanntlich ift die Sammlung der Bollandiften nur bis jum 14. Oft. einschlieflich im Druck erschienen. Das Leben der bl. Terefia, das auf den 15. Oft. fällt, war auch schon gedruckt, ift aber mit allen dabei benutten bandfchriftlichen Quellen ver= loven gegangen und hat wieder neu bearbeitet werden müssen. Es wird mahrscheinlich in kurzem als erste Probe der Lei= stungen dieser neuen Bollandisten erscheinen. -In Belgien dagegen stehen die Sesuiten mit ihren Erziebungsbäusern und andern Unstalten auf dem gemeinfamen Boden der gefetlichen Freiheit wie alle folche Bereine und Unftalten.

Kirchen : Musikalien : Anzeige.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und an alle resp. Subscribenten versandt, sowie durch alle soliden Buch - und Musikalienhandlungen des In - und Auslandes (in Luzern durch Geb. Ræber) zu beziehen:

J. KASPAR AIBLINGER'S,

k. b. Hofkapellmeisters zu München,

KIRCHENMUSIK für KLEINERE STADTund LANDCHOERE.

bolennudaname retter enthaltend:

6 Messen und 14 Vesperpsalmen. Nr. 4. Missa in F,

für vier Singstimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, 2 Flöten, 2 Horn, Violoncelle, Bass u. Orgel, oder mit Orgel allein. 24 Foliobogen. Subscr.-Preis 2 fl. 24 kr. Einzeln-Preis 3 fl. 12 kr.

Die se Messe ist mit der Messe Mr. 3. ganz gleich instrumentirt und sind beide eben so genial als leicht aussührbar für jeden kleinern Chor komponirt, welche Eigenschaft auch die Nrn. 5 und 6 haben, die ebenfalls noch im Laufe dieses Jahres, so Gott will, erscheinen sollen.

Früher sind bereits erschienen:

Nro. 1. Missa solemnis in D,

für vier Singstimmen mit Orchester, oder mit Orgelbegleitung allein. Zweite Auflage. Folio-Format. Subscriptions-Preis in der Sammlung 3 fl. 15 kr. — Einzeln-Preis 4 fl. 18 kr.

Nro. 2. Missa brevis in A, (alla capella) für vier Singstimmen allein, oder mit Begleitung der Orgel, (oder mit 2 Violinen, Viola, Violoncelle, Bass und 2 Horn ad lib.) Subscriptions-Preis in der Sammlung 1 fl. 12 kr. Einzeln-Preis 1 fl. 36 kr.

Nro. 3. Missa in G,

für vier Singstimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, 2 Flöten, 2 Horn, Violoncelle, Bass und Orgel, oder mit Orgel allein. Folio. Subscr.-Preis 3 fl. Einzeln-Preis 4 fl.

Nro. 7. 14 kurze Vesperpsalmen.
für vier Singstimmen mit Orgel und Bass (2 Violinen,
Viola — bei Nro. 1 und 14 auch 2 Trompeten, 2 Horn
und Pauken — ad lib.) Subscriptions-Preis in der Sammlung 2 fl. 12 kr. Einzeln-Preis 3 fl.

Der Subscriptions-Preis, welcher zur vollständigen Abnahme einer von den beiden Sammlungen verpflichtet, ift 6 fr. pro Foliobogen (für den man denselben nicht abschreiben lassen kann), der Sinzeln-Preis 8 fr. pro Bogen.

fr. pro Bogen.
Jeder bochw. Hr. Kfarrer, dem es wirklich um die hebung der gottesdienstlichen Zeier, um die Beredlung des Geschmacks seiner Gemeinde Ernst ist, kann diesen Zweck durch diese, sowohl vor dem allerhöchst. königl. Hofe, als auch in vielen hiesigen und auswärtigen Kirchen bereits öfters unter ungetheiltem Beifalle ausgeführten Compositionen ohnseblbar erreichen. Beide Sammlungen machen, ihrer erhabenen Einsachheit wegen, auch in den größten Stadtfirchen wunderbaren Essect. Die katholischen Lieeraturblätter zum Märzheste der Sion, haben in einer aussührlichen Rezension sich über die Genialität und Zweckmäßigkeit dieser Compositionen ausgeiprochen.

Augsburg, am 31. Juli 1843.

A. Kollmann'sche Buchhandlung.